

b) In Marburg, wo das Andenken an ihre Mutter noch lebendig war, zeigte sie den Bewohnern ihren Sohn, und beide wurden mit Jubel empfangen. Auch die übrigen Orte, welche sie, ihren Sohn auf dem Schoße, auf einem Wagen besuchte, huldigten ihr, und eine Anzahl getreuer Ritter half ihr, theils die väterlichen Burgen erobern, theils gefährliche Raubschlösser zerstören. Mit Hilfe der Landbewohner eroberte sie sich den Weizenstein bei Marburg und erbaute in der Nähe zu ihrem Schutze die „Frauenburg“. Ihren mächtigen Gegner Heinrich von Meissen gewann sie dadurch, daß sie ihn zum Vormund ihres Sohnes ernannte. Als sich derselbe jedoch des ganzen Landes bemächtigte, verband sich Sophie mit Albrecht von Braunschweig und erreichte nach jahrelangen, blutigen Kämpfen, daß Hessen von Thüringen getrennt, und der unterdessen mündig gewordene Sohn Heinrich als selbständiger „Landgraf und Fürst von Hessen“ anerkannt wurde (1263). Dieser ist so der Stammvater der hessischen Fürstenhäuser, also auch der des Großherzogs von Hessen - Darmstadt. Während seiner 44 jährigen Regierung (bis 1308) machte er alle Raubritter seines Gebietes unschädlich, führte glückliche Kriege zur Beschätzung seiner Unterthanen und vergrößerte seine Herrschaft durch passende Erwerbungen (z. B. 1265 Stadt und Amt Sieben von dem Pfalzgrafen von Thüringen). Zum großen Vortheile des Landes regierte er mit seiner ausgezeichneten Mutter Sophie gemeinschaftlich bis zu deren Tode (1284).

41. Arnold Walpoden (Walpoto).

(1254.)

Durch die nie aufhörenden Streitigkeiten der Ritter und Edlen war der Wohlstand des Landes sehr herabgekommen. Kein kräftiger Kaiser war da, um diesem Uebelstande abzuhelpfen. Es war um diese Zeit so weit gekommen, daß kein deutscher Fürst die Kaiserkrone tragen wollte. Man vergab sie deshalb an fremde Fürsten, und zwar an diejenigen, die den Wahlfürsten das meiste Geld boten. Die Uneinigkeit der Wahlfürsten, denen der Gelderwerb mehr als das Wohl Deutschlands am Herzen lag, verursachte, daß oft zwei Kaiser zugleich gewählt wurden. So wählte man nach dem Tode des deutschen Königs Wilhelm von Holland, einen englischen Grafen, Richard von Cornwallis, und den König Alphons von Castilien in Spanien zu gleicher Zeit. Von Alphons, der den Beinamen „der Weise“ führte, sagt ein Geschichtschreiber, daß er wohl Bescheid am Himmel gewußt, nicht aber auf Erden. Alphons kam niemals nach Deutschland, Richard einigemal. Zweiunddreißig Wägen mit Geld, jeder mit acht Pferden bespannt, soll ihn der deutsche Königstitel gelöstet haben.